

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Rebald“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefaltete, 10 Zeilen oder deren Raum 5 Pf.  
Kompl. oder tabell. Satz 50 Proz. Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbeitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM. frei Haus.  
In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. unvorhersehbarer Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, d. Verlegerin od. d. Verlegerin (Erscheinung) hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Hauptverleger: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertretter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.  
Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Fernruf 231

Nummer 107 Freitag, den 14. September 1934 33. Jahrgang

### Amtlicher Teil

Der über das Forstamtsgrundstück von der Königsbrüderstraße nach der Förstereistraße führende schmale Fußweg ist dem öffentlichen Fußgängerverkehr freigegeben.  
Nachdem in jüngster Zeit in zunehmender Maße Radfahrer diesen Weg benutzen und bereits wiederholt den Fußgängerverkehr sowie den öffentlichen Verkehr an den Ausgangspunkten in erheblicher Weise belästigt und gefährdet haben, wird darauf hingewiesen, daß der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art auf dem genannten Fußweg verboten ist.  
Wer ungeachtet der angebrachten Sperrschilde den Weg mit Fahrzeugen benutzt, wird nach § 34 der Sächs. Straßenverkehrsordnung vom 15. Juli 1927 bestraft.

### Der Gutsvorsteher für das Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. September 1934.

Bestern verunglückt im hiesigen Forstrevier ein Arbeiter aus Boden bei der Aufbereitung von Holz. Beim Aufsteigen von Meterholz stürzte ein Stück von einer Leiter, fiel auf den Stiel ein erdalagendes Axt, diese schlug auf den Kopf und den in gebückter Haltung stehenden Arbeiter so unglücklich ins Gesicht, daß er eine schwere Schnittverletzung erlitt. Der Verunglückte wurde in ärztliche Behandlung gebracht, wo die Wunde genäht wurde.  
Bestern abend wurde auf der Dresdner Straße der 18 jährige Einwohner Arnold von einem Personwagen angefahren, zu Boden geschleudert und an Schulter und Hüfte erheblich verletzt. Das Unglück geschah dadurch, daß der Personwagen einen Lastkraftwagen überholen wollte und dabei plötzlich wegen zwei nebeneinanderfahrenden Radfahrern die Fahrbahn des Personewagens biegen mußte und dieser mit der einen Seite mit dem Lastzug zusammenstieß und mit der anderen den Fußgänger umriß. Der Verunglückte wurde in ärztliche Behandlung geschafft, doch war unglücklich kein Arzt anwesend, so daß längere Zeit verging ehe ärztliche Hilfe zu teil wurde.  
Daß im Orte umlaufenden Gerücht, daß aus der Leiche des verstorbenen Dentisten Brodel Schmuckfaden, welcher u. a. gestohlen worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Im benachbarten Hermdorf hatte die Familie Wernsdorf am Freitag ein Gericht Pilze zubereitet, die Pilze erst am Sonntagabend gegessen. Wahrscheinlich durch das Genuß von giftigen Pilzen zogen sich 4 Personen schwere Vergiftung zu und mußten einem Dresdner Krankenhaus zufliehen werden.  
Zu spät zur Aufnahme in die Dienstanstalt: Einen künstlerisch höchster Stufe stehenden Kulturabend bot die NS-Gem. Ottendorf-Okrilla am Freitagabend. In dem Bestreben, auch unsern Ort am kulturellen Wiederaufbau Deutschlands teilhaben zu lassen, war es ihr gelungen, die so außerordentlich gerühmte Solosängerin Traube Steinbach (Dresden) mit ihrer Tanzgruppe nach hier zu verpflichten. Was uns von der auserlesenen Künstlerin geboten wurde, war echtes deutsches Volks- und Volkstanz, nach dem wir endlich wieder große Sehnsucht verspürten. Dies bewies auch der überfüllte Saal. Aus dem reichhaltigen „Tanzbilderbuch“ irgendeine Darbietung herauszubekommen, wäre verfehlt; denn jeder Tanz war ein Meisterwerk in seiner eigenen Art. Dabei konnten wir eine hervorragende, reichhaltige Auswahl an silbernen Kostümen bewundern, so daß die Bühne jedesmal einem einzigen Farbenmeer gleich. Neuartig und viele Volksgenossen erst in das Tanzvergnügen einführte, waren die feinsinnig gegebenen, humorvollen Erläuterungen des Sprechers Geo Beder. So sehr er es meißerhaft, die wohl schon oft gehörte „Achtung dem Tanz“ auch dem Laien als eine reizende Ballade darzubringen aus der Zeit der deutschen Romantik seelisch zu machen. Damit stellt sich Geo Beder bewußt hinter den Wunsch unseres Führers, der uns zum Verstehen der Kultur unserer Zeitgenossen, deutschen Kultur zu erwecken will. Kapellmeister Kurt von Reisinger brachte nicht nur dieses Klavierstück vollendet zum Vortrag, sondern immer ein feinsinniger Begleiter aller Tänze. Um-

rahmt wurden die Darbietungen von Gesängen unserer drei Ortsgruppenvereine. Sie brachten Volks- und Tanzlieder musterhaft zu Gehör. Ihnen allen gebührt herzlich Dank, den ja der nie endende Beifall immer wieder bewies. Zu Beginn der Darbietungen begrüßte Volkstanzwart Hg. Quellsch die Erschienenen und dankte für den bis jetzt bei keiner Veranstaltung erzielten Besuch, während Kreiswart Hg. Reuland in seinen Ausführungen auf die vorkommenden Ziele und den Zweck der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hinwies. Im Schlußwort dankte Ortsgruppenleiter Hg. Elble allen Ausführenden für die schönen Stunden und versicherte in begeisterten Worten Treue und Gefolgschaft unserm Führer Adolf Hitler. Ihm haben wir ja letzten Endes unsern Dank abzusprechen. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beendeten diesen ersten deutschen Kulturabend.

**Genehmigte Geldsammlungen**  
(Spr.) Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Der Reichsfinanzminister der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. die Genehmigung zur Vornahme einer Sammlung auf öffentlichen Straßen und von Haus zu Haus für den 20. und 21. Oktober 1934 erteilt, ebenso der Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission in Berlin-Dahlem die Genehmigung zur Sammlung für je dreimal zwei Tage für die verschiedenen Arbeitsgruppen innerhalb der Bahnhofsgebäude. Mit der Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission ist vereinbart worden, daß sie die jeweiligen Sammeltage den zuständigen Polizeibehörden bekanntgibt.  
**Widerrechtliche Verweigerung der Impfung strafbar**  
(Spr.) Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen die Bestimmungen des Impfgesetzes, insbesondere widerrechtliche Verweigerung der Impfung, weiterhin strafbar sind.

**Das Große Los der Landeslotterie gezogen**  
Das Große Los der 205. Sächsischen Landeslotterie wurde am 11. September gezogen und fiel mit 300 000 RM auf die Nummer 4769.

**Die Entwicklung der deutschen Kavallerie bis zum Weltkrieg**  
Am 12. September, 18 Uhr, fand der Reichsführer der NSDAP einen Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Kavallerie bis zum Weltkrieg“. Es wird die Lebensgeschichte einer Waffe vor den Ohren aller Hörer entwickelt, die wohl, wie selten eine Waffe, durch die Jahrhunderte eine ununterbrochene Entwicklung aufweisen kann. Ein Vortrag am 27. September wird die Heldentaten unserer Reiter-Regimenter im Weltkrieg zeigen.

**Helden der Artillerie**  
Wer die Bücher des Weltkrieges liest und die Filme darüber sieht, wird unwillkürlich den Eindruck erhalten, daß die Heldentaten der deutschen Artillerie der Infanterie gegenüber in den Hintergrund getreten wären. Nichts ist falscher als diese Anschauung. Heldentum kann nicht mit Wägen gemessen werden. Daß aber dem Artilleristen derselbe Vorbeerkranz gebührt, den man dem Infanteristen nicht, sollen einige wenige Beispiele zeigen, die der Vortrag „Helden der Artillerie“ am 14. September im Leipziger Saal bringen wird. Denn der deutsche Soldat war immer der gleiche, ob er das Rot der Infanterie oder das Schwarz der Artillerie trug.

**Dresden. Der Bund heimattreuer Schlesier. Land Sachsen hält am Sonntag 16. September, hier seine diesjährige Bundestagung ab. An der Tagung werden Vertreter aus allen Teilen Sachsens teilnehmen.**

**Dresden. Ehepaar tödlich verunglückt.** Der Viehhändler Otto Manze und seine Frau von hier verunglückten mit dem Kraftrad in der Nähe des Gutes Holzendorf bei Wolbeke an der brandenburgisch-meklenburgischen Grenze. Nach den Ermittlungen muß Manze mit dem Kraftrad nachts in voller Fahrt gegen einen Baum geprallt sein; er und seine Frau wurden durch Genickbruch getötet.

**Tharandt. Schariach unter den Kindern.** Die Schule in Somdorf mußte wegen zahlreicher Scharlach-erkrankungen unter den Schülkindern bis auf weiteres geschlossen werden.

**Meißen. 106 Einbrüche auf dem Kirchhof.** In Brodowitz war vor einiger Zeit durch die Entschlossenheit einer Bauersdochter ein Eindrehler auf frischer Tat festgenommen worden. Der Dieb suchte mit Vorliebe Fleischermeister als Opfer aus. Es wurden ihm bisher insgesamt 106 Einbrüche nachgewiesen, die er seit 1929 ausgeführt hatte. Auf seinen Beutezügen erlangte er Geldbeiträge bis zu 960 RM, die er in leichtsinniger Gesellschaft verbrachte.

**Chemnitz. Bürgermeister begeht Selbstmord.** In seinem Dienstzimmer im Rathaus von Reinerzdorf erschoss sich der dortige Bürgermeister Schmidt. Der Grund zur Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

**Bauhen. Ueberhubst.** Der Stadtrat nahm zum Abschluß des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 Stellung. Es bestand die Gefahr, daß im Haushaltsplan, der sich ursprünglich in Einnahmen und Ausgaben ausglich, infolge vermehrter Ausgaben für die Fürsorge und geringerer Zuweisungen für Fürsorgezwecke durch das Reich ein Fehlbetrag entstehen würde. Durch äußerste Sparsamkeit und durch vermehrte Steuereinnahmen ist es aber gelungen, sogar noch einen kleinen Ueberschuß zu erzielen, der auf das laufende Rechnungsjahr vorgetragen wird.

**Bauhen. Opfer der Fäulnisvergiftung.** In Caserly bei Crostwitz wurden, wie berichtet, der Bauer Serbin und drei Landarbeiter durch Fäulnisgase, die der Senkgrube eines Schweinestalles entströmten, betäubt. Serbin erlag jetzt im Radebuzer Krankenhaus der Vergiftung.

**Mittweida. Todessturz im Steinbruch.** In einem Granitsteinbruch in Neudorfchen stürzte der 45 Jahre alte Arbeiter Richard Gähler aus Ringeitz, der mit Abräumungsarbeiten an einer Wand beschäftigt war, ab und erlitt tödliche Verletzungen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

**Zwickau. Vier Fahrzeuge zusammengestoßen.** In Bölsby stießen an der Kreuzung Altenburger und Barbarastrasse vier Fahrzeuge zusammen, und zwar ein Lieferauto, ein Milchwagen, ein Handwagen und ein Radfahrer. Letzterer, der Arbeitslose Hentschel wurde von dem Lieferauto erfasst und ein Stück mitgeschleift. Schwerverletzt und in bewußtlosem Zustand mußte er dem Krankenhaus zugewiesen werden.

**Riechberg i. Sa. Der Führer gratuliert.** Hier feierte der Lokomotivoberheizer Otto Hertel sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Dem Jubililar wurde eine Anerkennungsurkunde des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler sowie ein Glückwunschschreiben des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorow, überreicht.  
**Chemnitz. 31 alte Helden.** An einem in Soldatenheim abgehaltenen Veteranenappell nahmen 31 Altveteranen der hiesigen Militärvereine teil, die zusammen 2672 Jahre zählen. Der älteste Veteran war 96, der jüngste 85 Jahre alt. Die alten Krieger hoben an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen.

**Stollberg. 622 Erbhöfe.** Im Bereich der hiesigen Kreisbauernschaft sind 622 landwirtschaftliche Anwesen als Erbhöfe anerkannt worden.

**Lengenfeld. Ein Kreis verbrannt.** Der 60jährige Eugen Lambauer geriet mit seinem Heubümel in die auf dem Nachmittage brennende Kerze, die umfiel. Die Flammen ergriffen das Bett. Lambauer erlitt Verbrennungen an denen er kurze Zeit darauf starb.

### Am die Nordsee und in den Bayerischen Wald

Das Presse- und Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit:  
Das herrliche Wetter dieser Tage, das nach Meinung der Wetterpropheten auch im Herbst anhalten soll, hat viele sächsische Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen veranlaßt, ihren Urlaub jetzt zu nehmen und sich an einer Reise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu beteiligen. Deshalb sind auch familiäre Reisen, die bisher vorgezogen waren, ausverkauft. Lediglich für zwei sind noch wenige Plätze frei, und zwar für eine Seereise mit dem Urlauberschiff „Der Deutsche“ vom 16. bis 22. September von Bremerhaven durch die Nordsee und den Ärmelkanal nach der englischen Küste und für eine Fahrt in den wunderschönen Bayerischen Wald vom 23. bis 30. September, deren Teilnehmer im herrlichsten Teil dieses Gebietes, im Lamer Winkel, untergebracht werden.  
Die Teilnehmer der Seereise verlassen Sachsen in der Nacht vom 15. zum 16. und die Bayernfahrer am 22. September. Für beide Reisen sind durch besondere Umstände noch einige Plätze, sowohl für Männer als auch für Frauen, frei. Anmeldungen nehmen alle Ortswart der NSG und der NSG „Kraft durch Freude“ entgegen. Schnellste Anmeldung ist dringend notwendig.

Die Seereise mit dem Urlauberschiff „Der Deutsche“ wird dadurch eine besondere Note erhalten, daß an ihr der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Ley, teilnehmen wird, um sich von den Anstrengungen des Reichsparteitages und seinen Vorbereitungen zu erholen. Welcher sächsische Arbeitskamerad hätte nicht einmal den Wunsch, den Schöpfer des herrlichen Werkes „Kraft durch Freude“ persönlich kennen zu lernen? Die Seereise vom 16. bis 22. September bietet dazu reichlich Gelegenheit.

Die Reise in den Bayerischen Wald, jenes von den sächsischen Arbeiterurlaubern erst entdeckte wunderschöne Gebiet, ist voraussichtlich die letzte diesjährige Reise, die dorthin führt. Gerade zum beginnenden Herbst wird der Bayerische Wald seine besonderen Reize offenbaren. Versäume es deshalb niemand, der seinen Urlaub jetzt noch nehmen kann und den Bedingungen der NSG „Kraft durch Freude“ entspricht, sich an dieser Reise zu beteiligen. Preise und Bedingungen sind in allen Dienststellen der NSG und der NSG „Kraft durch Freude“ sowie bei allen Ortswarten zu erfahren; letzter Anmeldetag ist der 15. September.



# Die Deutsche Front an den Völkerbundsrat.

## Merkwürdige Polizeipraktiken.

Genf, 11. Sept. Der Landesleiter der Deutschen Front und die Fraktion Deutsche Front des Landesrates des Saargebietes haben an den Völkerbundsrat folgendes Schreiben gerichtet:

An den Hohen Rat des Völkerbundes, Genf. Der Herr Präsident der Regierungskommission hat dem Hohen Rat des Völkerbundes verschiedentlich berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet ist, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind. Sodann hat die Deutsche Front auch Einwendungen zu machen gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zur Zeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Herrn Präsidenten Knor vom 12. März 1934 rund ein Drittel der staatlichen Polizisten der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet werden, so müssen wir diese Art der Dienstleistung beanstanden. Auch bei den Landjägern sind große Abkommandierungen zur Lohn- und Verkehrssteuereontrolle als Bürochreiber bei der Direktion des Innern, im Ordnungsdienst, bei den Amts- und Landgerichten und bei anderen Behörden zu verzeichnen. Bei einer ganzen Reihe von amtlichen Stellen leisten Landjäger lediglich Vertierdienste.

Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Polizei des Saargebietes liegen unserer Auffassung nach nicht darin, daß die Polizeitruppen nicht geeignet wären, sondern darin, daß vor allen Dingen bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken ungeeignete Kräfte mit der Führung betraut worden sind. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Knor Emigranten wie Mauchs und Kigel mit maßgebenden Funktionen der Polizeileitung betraut hat. Uns ist inzwischen die Tatsache bekanntgeworden, daß der Emigrantenkommissar Mauchs noch am 9. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete und auffallenderweise bereits am 1. Dezember d. J. mit seiner jetzigen Funktion bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken betraut wurde. Im übrigen steht fest, daß die beiden Emigrantenkommissare Mauchs und Kigel bei führenden Leuten des französischen Spionagedienstes in Forbach heute noch

regelmäßig ein- und ausgehen. Hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren Dienstobliegenheiten von Gesichtspunkten leiten lassen, die zu ihrer Dienstpflicht, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrechtzuerhalten, in scharfem Widerspruch stehen. Die Verwendung derartiger Elemente bei der Hausjuchung bei der Deutschen Front, auf deren Angehörigkeit wir bereits in der letzten Denkschrift hinwiesen, wird dadurch in ein merkwürdiges Licht gerückt.

Vor einigen Wochen ist der englische Staatsangehörige Mrs. Hemslay zum Leiter der gesamten Polizeikräfte des Saargebietes ernannt worden. Wir haben die Hoffnung, daß durch diese Maßnahme nicht nur eine Besserung des Einflusses der Polizei zu vernünftigeren Zwecken herbeigeführt wird, sondern daß Herr Hemslay auch eine den augenblicklichen Verhältnissen entsprechende andere Verwendung der vorhandenen Gendarmrie und Polizisten vornimmt. Bei den im Saargebiet herrschenden Verhältnissen ist es sicher eine Kleinigkeit, reichlich Arbeitskräfte zur geeigneten Erfüllung derjenigen Aufgaben zu finden, für die jetzt Polizisten und Gendarmen verwendet werden.

Den Einwand des Herrn Präsidenten Knor, daß die Zahl der Polizeikräfte nicht ausreiche, dürfen wir mit dem Hinweis beantworten, daß in Luxemburg, einem Lande, das über eine sehr starke Industriebevölkerung verfügt und daher in ungefähre der gleichen Lage ist wie das Saargebiet, auf 135 Einwohner ein Polizist oder Gendarm kommt, während im Saargebiet schon auf 133,7 Einwohner ein Mann der staatlichen Polizei oder Gendarmrie kommt. Hier ist nicht einbezogen die kommunale Polizei, die durchaus nicht so unbedeutend und unzulänglich ist, wie Herr Präsident Knor behauptet. Denn es sind noch mindestens 300 Kommunalbeamte vorhanden, die ihren Dienst in durchaus befriedigender Form ausüben.

Wir bitten daher den Hohen Rat des Völkerbundes, zunächst alle Maßnahmen veranlassen zu wollen, welche geeignet sind, die vorhandenen Polizeikräfte zweckmäßig zu verwenden, und die Führung auch in den mittleren Polizeistellen so zu gestalten, daß das Vertrauen der Bevölkerung und der unterstellten Beamten zu dieser Führung wiederhergestellt wird.

# Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft.

## Schachts Richtlinien.

Berlin, 11. Sept. Zur künftigen Regelung der deutschen Außenwirtschaft machte in Vertretung des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Ministerialdirektor Sarnow vor Vertretern der deutschen Presse folgende Ausführungen:

In seiner Leipziger Rede vom 26. August d. J. hat der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Notwendigkeit einer Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft dargelegt und die Grundzüge einer solchen Neuregelung entwickelt. Er hat gleichzeitig angekündigt, daß die zuständigen Stellen damit beschäftigt seien, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Diese Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen. Die Neuregelung, die ein einheitliches Ganzes darstellt, ist in folgenden fünf Verordnungen und Erläsen niedergelegt:

1. In der bereits veröffentlichten Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934;
2. in der bereits veröffentlichten Verordnung über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934;
3. in einer Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, die alsbald veröffentlicht wird;
4. in einem Rundschreiben der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung an die Ueberwachungsstellen, der noch heute den Ueberwachungsstellen zugeht, und demnächst veröffentlicht werden wird;
5. in einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen, der demnächst im Reichsrollblatt veröffentlicht werden wird.

## Die Neuregelung sieht folgendes vor:

Zu den bereits bestehenden elf Ueberwachungsstellen treten zehn neue Ueberwachungsstellen hinzu. Ferner werden vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse — unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben — als Ueberwachungsstellen bestimmt, so daß die Zahl der Ueberwachungsstellen sich nunmehr auf 25 beläuft.

Der seit März dieses Jahres beschrittene Weg einen immer größeren Kreis von Einfuhrwaren in die Ueberwachung einzubeziehen, hat mit dieser Regelung seinen Abschluß gefunden, indem nunmehr alle Einfuhrwaren zu „überwachten“ Waren werden. Auf Grund der Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung werden die Ueberwachungsstellen mit Wirkung vom 24. September d. J. ab, soweit die Bezahlung der Einfuhr von Waren aus dem Ausland in Frage steht, an Stelle der Devisenstellen Organe der Devisenbewirtschaftung.

Sie unterstehen in dieser Hinsicht der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung.

Die Ueberwachungsstellen erteilen vom 24. September d. J. ab für Einfuhrgeschäfte Devisenbescheinigungen, die den Zollstellen bei der Abfertigung der Einfuhrwaren vorzulegen sind, und in Verbindung mit einer von der Zollstelle auszustellenden Bescheinigung zur Leistung von Zahlungen für die Einfuhr berechtigen. Nur wer im Besitz einer solchen Devisenbescheinigung ist, kann damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung der Einfuhr erhält. Die bisher von den Devisenstellen für die Bezahlung der Einfuhr erteilten Devisenbescheinigungen und das nur als Uebergangsregelung gedachte bisherige Repartierungsverfahren fallen weg.

Die Einfuhr von Waren, für die eine Devisenbescheinigung nicht erteilt ist, ist nicht verboten; jedoch kann der Einfuhrer unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinesfalls damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung in absehbarer Zeit erhält. Um zu verhindern, daß Zahlungen unter Verstoß gegen die Devisenbestimmungen erfolgen, sind die Zollstellen angewiesen, Einfuhren ohne Devisenbescheinigungen der zuständigen Ueberwachungsstelle zu melden.

Um nach Möglichkeit die gesamte Einfuhr durch die Ueberwachungsstellen zu erfassen, wird die Freigrenze von

50 RM., soweit die Bezahlung der Wareneinfuhr in Frage steht, auf zehn Reichsmark herabgesetzt. Auf der anderen Seite ist für gewisse Einfuhren von minderer Bedeutung eine Sonderregelung getroffen worden. Soweit in diesen Fällen eine Zahlung über die Freigrenze von 10 RM. hinaus geleistet werden muß, bleiben die Devisenstellen auch weiterhin für die Erteilung von Genehmigungen zuständig. Neben Devisenbescheinigungen, die zur sofortigen Bezahlung der eingefuhrten Waren berechtigen, werden auch Devisenbescheinigungen, bei denen die Bezahlung der eingefuhrten Waren erst später erfolgt, in Form von verbindlichen Zugagen erteilt werden.

In welchem Umfange Devisenbescheinigungen von den Ueberwachungsstellen ausgegeben werden können, wird laufend von dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft — von jedem für seinen Geschäftsbereich — im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium festgestellt werden.

Devisenbescheinigungen sind auch dann erforderlich, wenn die Einfuhr in Reichsmark über Zahlungen und Berechnungsabkommen bezahlt wird. Es ist Vorsorge getroffen, daß dabei der Aufstellung von Devisenbescheinigungen in vertraglichen Bindungen, die Deutschland gegenüber dem Ausland eingegangen ist, Rechnung getragen wird.

2. Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen sind an die für die einzufuhrende Ware zuständige Ueberwachungsstelle zu richten. Benötigt eine Firma zur Herstellung einer Ware mehrere Anfuhrwege, die unter die Zuständigkeit verschiedener Ueberwachungsstellen fallen, so kann der Antrag an die für die herzustellende Fertigung zuständige Ueberwachungsstelle gerichtet werden. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem eingangs erwähnten Rundschreiben an die Ueberwachungsstellen. Bei Waren, die handelsüblich durch den Einfuhrhandel eingeführt werden, werden die Devisenbescheinigungen, soweit die Einfuhr nicht zentral erfolgt, grundsätzlich nur an den Einfuhrhandel abgegeben. Darüber hinaus ist auch bei anderen Waren vorgesehen, daß die Devisenbescheinigung auf einen Einfuhrhändler ausgestellt werden kann. Bei der Erteilung der Devisenbescheinigungen für Rohstoffe und Halbfabrikate wird oberster Grundsatz sein, daß die Versorgung des Exportes mit den erforderlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten unter allen Umständen gesichert wird. Zu diesem Zweck werden Anträge, bei denen die einzufuhrende Ware in verarbeitetem Zustande wieder ausgeführt wird, vor allen anderen Anträgen berücksichtigt.

Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß das größtmögliche Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr geschaffen wird.

Außerdem bezweckt die Neuregelung, die kaufmännische Initiative auf dem Gebiet der Kompensationsgeschäfte in größerem Umfang zur Entfaltung zu bringen.

Um die Durchführung derartiger Geschäfte durch eine beschleunigte Erteilung der erforderlichen Genehmigungen zu fördern, ist durch Rundschreiben der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. 104/34 vom 1. September d. J. ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren in Kraft gesetzt worden. Mit der Erteilung der Genehmigung werden vom 24. September d. J. ab die Ueberwachungsstellen beauftragt werden.

## Ehrenkreuz wird nicht an Personen der Zivilverwaltung verliehen.

Berlin, 11. September. Amtlich wird mitgeteilt: Personen, die bei den Zivilverwaltungen der während des Weltkrieges besetzten Gebiete beschäftigt waren, haben in dieser Hinsicht keine Kriegsdienste im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1934 geleistet. Ihnen kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

## Ein tragischer Zwischenfall nach dem Parteitag.

Nürnberg, 11. September. In der Nacht vom 10. zum 11. September wurde im SA-Lager Langwasser bei Nürnberg ein SA-Scharführer plötzlich wahnsinnig. Er drang auf die zum großen Teil schon schlafenden Kameraden

seines Bettes mit einem Messer ein, wobei er zwei Kameraden tötete und mehrere verletzte. Schließlich gelang es mehreren Kameraden, ihn zu überwinden. Ein Kranke kam dabei zu Fall und verletzte sich schwer.

## Nachruf des Chef des Stabes.

Berlin, 12. September. Der Chef des Stabes, Paul hat, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, den folgenden Nachruf für zwei in Nürnberg aus dem Leben geschiedene SA-Kameraden gewidmet:

Ritten heraus aus der Zeitstadt bei Nürnberg, an der Seite ihrer hunderttausend Kameraden, kurz nach dem erhebensten Stunden ihres Lebens, in denen sie ihrem obersten Führer in Auge gegenüberstanden, schied durch ein tragisches Geschick aus diesem Leben der SA-Mann Peter Kleinmann, Gruppe Niederrhein, SA-Rottenführer Georg Keineder, Gruppe Eilat.

Sie haben sich gemeldet bei der Standarte des Weisels. Ihr Geist schwebt in unseren Reihen.

Der Chef des Stabes, Paul.

Zur Zeit Nürnberg, 11. September 1934.

## Die Einführung des Reichsbischofs.

Berlin, 11. September. Die von der amtlichen Presse der Reichskirchenverwaltung mitgeteilte Nachricht über die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller am Sonntag, dem 30. September, mittags 12 Uhr, im Berliner Dom statt. Dem feierlichen Gottesdienst im Dom geht ein Festakt der Nationalhymne im Preussischen Schauspielhaus voraus. Am Nachmittag versammeln sich die freien kirchlichen Verbände unter Führung des Zentralauschusses für Innere Mission zu einer Gemeinschaftsfest in Herrenhaus.

## Staatsgefährliche Schilder.

Eine unmögliche Polizeiverordnung im Memelgebiet. Tilsit, 11. Sept. Das widerrechtlich eingesehete litauische Direktorium des Memelgebietes hat eine Polizeiverordnung erlassen, die eine schwere Unterdrückung der deutschen Sprache und gleichzeitig eine Belastung der memelländischen Geschäftswelt darstellt. Nach dieser Polizeiverordnung müssen alle öffentlich ausgestellten Ausschänkschilder, Menschenschilder und Bekanntmachungen sowohl in der deutschen als auch in Landdresen an jeder Stelle eines wandrefreien Text in der litauischen Staatsprache angebracht werden. Dilem Text ist mindestens die Hälfte des für die Bekanntmachung bestimmten Raumes einzunehmen. Die Bekanntmachung muß bis 15. Oktober d. J. durchgeführt sein.

Das bedeutet, daß bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche deutsch-memelländischen Geschäftsleute und sonstige Uebnehmer ihre Schilder erneuern sollen, und daß es eine deutschsprachige Schilder und Bekanntmachungen in Zukunft nicht mehr geben soll. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geld- und Haftstrafen bedroht, sofern, wie es in der Verordnung heißt, nicht nach Bestimmungen anderer Gesetze schwerere Strafen verurteilt sind.

Durch diese Verordnung ist erneut die Bestimmung des Memelstatuts, wonach die deutsche und die litauische Sprache gleichberechtigt sind, sich also jeder Memelländer in seinem eigenen Ermessen der ihm zuzugewandten Staatsprache bedienen kann, gräßlich verletzt worden. Darüber hinaus stellt die Erneuerung der Schilder — ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Belastung — die memelländische Geschäftswelt vor eine kaum zu lösende Aufgabe, da die große Mehrzahl der Memelländer die litauische Sprache nicht beherrscht und die wenigen litauisch sprechenden Geschäftsleute auch nur das sogenannte memelländische Litauisch sprechen, das sich von der in Litauen gesprochenen Staatsprache wesentlich unterscheidet.

## „Graf Zeppelin“ über dem französischen Mandatgebiet.

Paris, 11. September. Der französische Kriegsminister General Pétain ist in Val Dabon zur Teilnahme an den großen Mandaterversammlungen, die um Befangen der Oberleitung des Generals Hering am Dienstag begonnen haben. Der französische Luftfahrtminister, General Denain, wird an den Mandaterversammlungen teilnehmen. Er verläßt im Laufe des Nachmittags die Hauptstadt in einem von ihm selbst geleiteten Flugzeug. Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ erwidert seinem Stimmungsbild, daß in den Augenblick, in dem die deutsche Militärattache, General Kühnholdt, einigen ausländischen Kollegen auf dem Mandaterversammlungen eingetroffen war, plötzlich das Surren mächtiger Motoren vernehmbar wurde. Kurz darauf kam etwa 300 Meilen hoch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorbeigestiegen. Der Arm erhob sich zum Zeichen des Grußes, und anschließend richteten sämtliche ausländischen und französischen Offiziere, Soldaten, Journalisten und Schlachtenbummler den gleichen schweigenden Gruß an den Riesen der Luft. In seinem Weg gleichgültig fortzuziehen schien.

## Die Untersuchung der „Morro Castle“-Katastrophe.

Newyork, 11. September. Die Untersuchung über die Ursache des Unterganges der „Morro Castle“ dauert. Während der erste und zweite und der dritte Offizier der „Morro Castle“ bei ihrer Ansicht blieben, daß die Absturzung vorliegt, enthielt die weitere Untersuchung keine unerklärliche Tatsache, daß der erste Offizier, der dem Tode des Kapitäns das Kommando übernahm, hatte, nach Ausbruch des Brandes wieder den Chefingenieur nach den zweiten Ingenieur werden ließ. Es wurde festgestellt, daß der Chefingenieur, anstatt die Posten im Maschinenraum zu besetzen, auf Deck um das brennende Schiff zusammen mit 30 Mann und nur 2 Passagieren zu verlassen. Die Untersuchung gab weiter, daß ein vorbeifahrender Dampfer den Telegraphen der „Morro Castle“ über das Großfeuer fragte, bevor die „Morro Castle“ ihren ersten Rettungsversuch unternahm, daß der Telegraphist diesen „an alle“ auf eigene Verantwortung bereits um 1.15 an Newyorker Zeit gegeben hatte und erst 10 Minuten später auf Befehl des Kapitäns mit dem Senden des SOS begann.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung über die Ursachen der „Morro-Castle“-Katastrophe sagte ein als Gast mitreisender Feuerwehrmann aus, er sei drei Stunden vor der Ausbreitung des SOS-Rufes durch den Rauch geruch aufgewacht. Andere Fahrgäste erklärten, sie hätten keinen Feueralarm gehört. Ueberhaupt seien sie in dem Moment, in dem Rettungsboote zu kommen oder Rettungsboote zu erhalten, nicht unterrichtet worden. Die Untersuchung ergab, daß sich die Verlustliste der „Morro Castle“ auf 2 v. S., die der Besatzung jedoch nur 18 v. S. betraf. Ein noch nicht verörterter Telegraphist deutete an, daß die wahre Ursache des Unglücks





# Das Diplomatische Korps beim Führer

Der Empfang im Reichspräsidentenpalais.

## Die Antwort des Führers an den Dogen.

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Runtius!

Euerer Erzelenz danke ich aufs herzlichste für die Glückwünsche, die Sie mit im Namen des Diplomatischen Korps aus Anlaß der Uebernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Danke erfüllt es mich, daß Sie dabei noch einmal des vereinigten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gedenken. Die Erinnerung an ihn wird unauslöschlich im Herzen aller Deutschen weiterleben.

Sie haben, Herr Runtius, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ich Sie in Ihrer Aufgabe, die guten Beziehungen zwischen Ihren Ländern und Deutschland aufrechtzuerhalten und zu festigen, unterstützen werde. Es ist mein Wille, enge und aufrichtige Verbindungen zwischen Deutschland und den fremden Mächten zu erhalten und dadurch ein gegenseitiges Vertrauen und Kennenlernen zu fördern, das zur Zeit noch vielfach fehlt und das die Grundlage wechselseitiger Achtung und Anerkennung ist.

Die großen Aufgaben, die wir uns gestellt und — wie Sie, Herr Runtius, selbst sagen — mit Erfolg in Angriff genommen haben, können wir nur lösen, wenn uns und der Welt der Frieden erhalten bleibt. Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erkläre ich, daß es das unverrückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Hort des Friedens zu machen. Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung, sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes. Unter dem Schutze dieses Friedens werden ich und mit mir die Reichsregierung alle Kräfte der heiligen Wiederaufrichtung unseres unter den Mächten des Krieges und der Nachkriegszeit fast zusammengebrochenen Volkes, der inneren Neuordnung unseres Reiches und der Ueberwindung seiner wirtschaftlichen und sozialen Not widmen. Wenn wir diese Aufgabe zu lösen vermögen — und wir werden sie lösen —, so dient Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt. Und es trägt damit zu seinem Teil bei zum Wohle und zum Fortschritt der Menschheit. Zu diesem Werke, das hoffen wir zuverläßlich, wird uns der Segen der göttlichen Vorsehung, den Sie, Herr Runtius, in so warmen Worten für uns anrufen, nicht versagt sein!

Ich bitte Sie, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Länder meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Zukunft unserer aller Völker entgegenzunehmen.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger und nahm deren Glückwünsche entgegen.

### Begeisterung der Menge.

Während des Empfanges hatte sich in der Wilhelmstraße eine zahlreiche Menge angesammelt, welche die Aufsicht der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlichen Begrüßungen begleitete. Als nach Schluß der Veranstaltung die immer größer werdende Menge Heilrufe auf den Führer ausbrachte, trat der Führer aus dem Balkon des Hauses. Die vielen Tausende brachen in stürmische Heilrufe aus und sangen mit Begeisterung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Bald darauf erkeint, von der jubelnden Menschenmenge begeistert begrüßt, der Kanzler im Portal des Reichspräsidentenpalais. Die Wachtruppe steht unter präsentiertem Gewehr. Nach allen Seiten grüßend geht der Führer zur Wachtruppe und begrüßt persönlich den Offizier der Wachtruppe, um dann die Front abzuschreiten.

### Empfänge beim Führer.

Berlin, 12. Sept. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neu ernannten Gesandten von Uruguay, Herrn Virgilio S a m p o g n a r o, sowie den neu ernannten Gesandten von Haiti, Herrn Constantin B o u c h a r d, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 12. Sept. Der erste große Empfang des Diplomatischen Korps beim Führer und Reichskanzler nahm folgenden Verlauf: Kurz vor 12.30 Uhr hatte sich das Diplomatische Korps im festlich geschmückten großen Empfangssaal in der oberen Etage des Palais versammelt und in einem großen offenen Halbkreis aufgestellt genommen. Zur Rechten standen die Vorkämpfer, geführt vom Dogen des Diplomatischen Korps, dem Vertreter des Heiligen Stuhles, Runtius O r e n t i g o, ihnen schlossen sich die Gesandten an, dann folgten die ständigen und interimistischen Geschäftsträger. Hinter ihnen nahmen die höheren Beamten des Protokolls aufstellung. Annähernd 50 Diplomaten waren hier versammelt, um dem Führer durch den Mund des Dogen ihre Glückwünsche auszusprechen zu lassen. Punkt 12.30 Uhr meldete der Chef des Protokolls, G r a f v o n B a s s e w i k, dem Führer, daß das Diplomatische Korps versammelt sei. Gleich darauf erhob sich der Führer im Empfangssaal und schritt nach der Mitte des Saales zu. Ihm folgten der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. N e u r a t h, der Staatssekretär der Präsidentskanzlei, Dr. M e i s n e r, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. B u l o w, der Staatssekretär der Reichskanzlei, L a m m e r s, der Referent für innere Angelegenheiten der Präsidentskanzlei, Ministerialdirigent Dr. D o e h l e, der Referent für Auswärtige Angelegenheiten der Präsidentskanzlei, Legationsrat Baron v. P l e s s e n, der militärische Adjutant, Major H o j b a c h, sowie der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer B r ü n n e r.

Der Dogen des Diplomatischen Korps, der apostolische Runtius

### Cesare Orsenigo.

richtete an den Führer eine französische Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler!

Das Diplomatische Korps freut sich, vor Ihrer Person zu erscheinen, um dem unmittelbaren Nachfolger des hochverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Andenken unauslöschlich in unseren Herzen eingepreßt ist, seine aufrichtige Gratulation und die besten Wünsche darzubringen.

Durch unser heutiges Erscheinen möchten wir Eurer Erzelenz zum Ausdruck bringen, daß ein jeder von uns dem neuen Oberhaupt des Deutschen Reiches gegenüber dieselbe Bezeugung der Ehrerbietung und die gleiche Verehrung der gegenseitigen Zusammenarbeit, die er bereits anlässlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens ausgesprochen hat, heute erneuert. Wir sind der Ueberzeugung, daß Eurer Erzelenz alle unsere Bemühungen bei Erfüllung der edlen Mission, die unsere Staatsoberhäupter uns anvertraut haben, angeliebiglich unterstützen werden, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Ländern aufrechtzuerhalten und zu festigen und so zur Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen.

Wir wissen wohl, daß man nur durch das Erstarren des Geistes der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe in der Welt zur Beseitigung der Völker gelangen kann. Und wir sind glücklich darüber, daß Eurer Erzelenz zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, fest entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein.

Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebenden Sorge Eurer Erzelenz in Ihrem neuen Amte daran arbeiten, Ihrem Vaterlande über die schmerzlichen Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuführen.

So geben wir dem Wunsche Ausdruck, es möge Ihrem Vaterlande unter der nunmehr in Ihren Händen vereinigten obersten Regierungsgewalt gegönnt sein, eine Wohlfahrt zu erreichen, die die innere Ruhe Ihres Landes gewährleisten kann. Wir wünschen auch, daß Deutschland den Besitz aller Güter einer höheren Ordnung, die den wahren Schatz einer jeden Nation bilden, immer mehr beschaffe.

Möge die göttliche Vorsehung diesen Wünschen und Hoffnungen Bewirkung verleihen für die Größe Ihres Vaterlandes, das Ihnen soeben das höchste Amt des Deutschen Reiches übertragen hat.“

## Aus aller Welt.

„Graf Zepelin“ wieder in der Heimat. Das Luftschiff „Graf Zepelin“ ist Dienstag vormittag unter Führung von Kapitän Lehmann von seiner Südamerikafahrt zurückgekehrt und um 10.42 Uhr auf dem Flughafen glatt gelandet. Es führte 23 Fahrgäste, 1 Kilogramm Post und 47 Kilogramm Fracht mit sich. Für die diesjährigen Freifahrtsgewinner fertigt das Luftschiff am 27. September, vormittags 10 Uhr, zu einer Heimfahrt.

Das Große Los gezogen. — 1 Million Reichsmark. Das Los Nr. 276 122. Als erster Gewinner wurde am Montag dem letzten Tage der großen Ziehung der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie, das „Große Los“ gezogen. 1 Million Reichsmark gewonnen die glücklichen Gewinner der Nr. 276 122. Der Gewinn fiel in beiden Klassen nach Bayern, wo das Los in der einen Klasse in vier Teilen, in der anderen in acht Teilen gespielt. Auf die Gewinner entfallen nach Abzug der Steuern je 200 000 bzw. 100 000 Reichsmark.

Zahmens Gut wird veräußert. In dem am Montag dem Amtsgericht in Leipzig angelegten Termin zur Veräußerung des dem früheren Generaldirektor G. v. Z. gehörenden Gutes Hohent mit dem Herrenhof wurde auf das einzige, von der Bremer Landesbank angebotene Gebot von 600 000 RM. noch kein Zuschlag erteilt. Die Grundfläche des Gutes umfaßt über 250 Hektar. Das herrschaftliche Herrenhaus wurde vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 8 Millionen Reichsmark errichtet. Der Einheitswert für das Herrenhaus mit Park und allen übrigen Grundstücken einschließlich Inventar wurde auf 867 500 RM. festgesetzt.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin, Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, sprach dem Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes und 39 internationaler Kreuz-Verbände, John W. Payne, die höchste Klasse der Deutschen Roten Kreuz-Medaille. Er bemerkte dazu, daß diese Verleihung der letzten Regierungsakte des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg gewesen sei.

Todesopfer der Berga. Seit Freitag wurden im Riesengebiet zwei italienische Bergsteiger vermisst. Der Bergsteiger des 4478 Meter hohen Lyskammes unterzogen hatten. Zwei Münchener Bergsteiger fanden nun auf dem Gipfel ein Seil und einen Hut, worauf von ihnen und von der italienischen Seite Rettungsversuche unternommen wurden. Die Schweizer Kolonne fand am Montag die Leichen der beiden Vermissten am Nordhang. Die Leiche des einen Bergsteigers wurde am Montag in der Nähe des Berges abgehängt. Die Leiche des anderen Bergsteigers wurde am Montag in der Nähe des Berges abgehängt. Die Leiche des anderen Bergsteigers wurde am Montag in der Nähe des Berges abgehängt.

Wichtige Unwetterkinder in der Schweiz. Die Schwäden, die im letzten Unwetter und Hochgebirgsgewitter am Montag über die Schweiz und umliegende Gebiete hinwegzogen, ließen sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Die Verheerungen reichen über die ganze Schweiz und Ostschweiz, vom Berner Oberland bis an den Bodensee. Die Schadensumme geht in die Millionen Goldmarken. In verschiedenen Orten wurden Straßen zerstört, Brücken weggerissen. Überall haben sofort die Bergbauarbeiten eingestellt. I. T. unter Verwendung von Gruppen Arbeitskräfte. Verschiedene Driftschichten während des Unwetters längere Zeit von jeder telephonischen und telegraphischen Verbindung abgeschnitten.

**Das Weisse Gift**  
Roman von Eggar May  
(Nachdruck verboten.)

„Sie sind ein Einfaltspinsel, lieber Herr Trent.“  
„Ich bin ein Einfaltspinsel, lieber Herr Trent.“  
„Sie sind ein Einfaltspinsel, lieber Herr Trent.“  
„Ich bin ein Einfaltspinsel, lieber Herr Trent.“

„Netten, wovon?“ fragte Trent interessiert.  
„Sie legen eine ihrer Hände auf die meine, die zusammengefallen auf dem Tisch lagen.“  
„Hören Sie, Fred — ich darf Sie wohl so nennen — es haben sich schon manche Menschen dem Mann, den Sie suchen, entgegengestellt, und alle haben es mit dem Leben bezahlt. Erst gestern nacht wieder einer“, sagte sie schauernd hinzu. „Warum wollen Sie sich in dieselbe Gefahr begeben? Sie sind nicht mehr bei der Polizei und haben eine gute Stellung. Wenn es die Belohnung ist, die Sie lockt, so bin ich beauftragt, Ihnen das Doppelte und Dreifache zu bieten, falls Sie Ihre Nachforschungen einstellen.“  
„Besten Dank!“, antwortete Trent kurz. „Die hunderttausend Dollar Belohnung sind ja ganz schön, aber sie locken mich nicht.“  
„Das habe ich mir gedacht“, antwortete sie seufzend. „Was ist es, das Sie bestimmen?“  
„Ich habe persönliche Gründe, außerdem ist der Mann der gefährlichste Verbrecher, den es je gegeben hat. Er vernichtet nicht nur einzelne Menschen, sondern würde, wenn man ihn gewähren ließe, eine ganze Nation zugrunde richten.“  
„Ich bin überzeugt, daß er ganz von selbst aufhören wird, wenn er genügend Geld verdient hat“, wandte sie mit nicht ganz sicherer Stimme ein.  
„Erstens glaube ich nicht an diese Absicht“, entgegnete Trent, „und dann würde sie, wenn er sie wirklich haben sollte, vermutlich zu spät kommen. Eine Leidenschaft für Raubgeld läßt sich, einmal eingegeben, nicht mehr ausröten. Bedenken Sie, der Mann betreibt das, was bisher schon im kleinsten Umfange als äußerst schädlich galt, in riesigen Ausmaßen. Nein, Colette, geben Sie sich keine Mühe. Ich bin überzeugt von Ihren guten Absichten, aber mein Entschluß ist unumstößlich. Hier heißt es er oder ich. Wenn ich es bin, so wird mich die Welt nicht sonderlich vermissen, und andere werden an meine Stelle treten.“  
Trent sagte dies mit einem freudlosen Lächeln. Seine Blicke schweiften dabei in den Nebensaal, wo Eilkan und ihre Freunde sich eben zum Aufbruch rüsteten.  
Colette sah seine Blicke und sein Lächeln, und sie verstand. Sie fühlte eine warme Teilnahme für den Mann an ihrer Seite, der sich sichtlich zusammenraffte, der erneuten Pein entgegen, das Mädchen seiner Liebe ohne Gruß, als ob er für sie nicht existierte, an sich vorbeigehen sehen zu müssen. Unwillkürlich legte sie ihre Hand auf die seine. In dieser Stellung traf die beiden der erste wild Eilkan, als sie auf den Ausgang zuschritt. Ein zweiter

folgte nicht. Daß Trent fast brüht die Hand seiner Tischnachbarin abschüttelte und von ihr wegrückte, sah sie nicht. Mit leicht zurückgeworfenem Kopf und gerade vorausgerichteten Augen schwebte sie vorbei.  
Kurz Zeit danach erhob sich auch Trent. In der Halle nahm er Abschied von seiner Begleiterin, ohne mit ihr eine neue Verabredung zu treffen. Auch Colette schlug keine vor. Als er ihr die Hand reichte, hielt sie sie ein paar Minuten fest.  
„Wir bleiben Freunde, nicht wahr?“ sagte sie leise.  
„Auch wenn wir uns nicht wiedersehen sollten. Jedenfalls werde ich es bleiben. Vielleicht kann ich es Ihnen eines Tages beweisen. Leben Sie wohl.“  
Abends kurz vor Mitternacht erhielt Trent einen Brief. Er kannte die Schrift nicht, aber es war unzweifelhaft die einer Frau. Trent öffnete ihn mit zitternden Händen.  
Während er las, war ihm, als ob eine eisige Hand an sein Herz griffe.  
„Lieber Fred!“ begann der Brief.  
„Ich werde Dich selber in der nächsten Zeit nicht sehen können. Meine Freundin, Colette van Schuyler, war so gütig, mich, den Prinzen Wittgenberg und noch ein paar Bekannte auf ihre Fahrt zu einer Kreuzfahrt einzuladen, die sich bis zu den Bermudas oder weiter südlich erstrecken dürfte. Du wirst Dich also anderweitig trösten müssen. Ich bin überzeugt, daß es Dir gelingt.“  
Eilkan.  
19. Kapitel.  
Der vierte Weg.  
Kurz, knapp gefasste Briefe können manchmal wirkungsvoller sein als seitenlange Episteln. Jener, den Trent von Eilkan Cortlant empfangen hatte, zählte nur wenige Worte, aber jedes davon brannte auf seiner Seele. Während er sich nachts schlaflos in seinem Bett herumwälzte, hielt er Gericht über die Schreiberin. Hestige Auflagereden formten sich in seinem Kopf, gleichzeitig suchte er frampfhaft nach entlastenden Umständen. Solche waren sicher da. Er hätte mit dem kleinen Tanzgiri nicht in ein Lokal gehen dürfen, das ein Treffpunkt der besten Gesellschaft Newyorks war. Inzwischen, daß Eilkan genau zu derselben Zeit das Lokal aufsuchte, war ein besonders tödlicher Zufall, und um die Tüde vollzumachen, mußte Eilkan außerdem noch eine Geste der Tänzerin auffangen, die ganz nach einer Vertraulichkeit ausgesehen hatte.  
(Fortsetzung folgt.)





## Günstige Weiterentwicklung der Arbeitslage in Sachsen

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Am 31. August 1934 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen 320 302, und zwar 245 803 Männer und 74 499 Frauen. Damit ist die

Arbeitslosenzahl gegenüber dem Zeitpunkt der Nachkriegsrechnung durch den Führer um 398 284 Arbeitslose oder um 55,4 v. H. zurückgegangen.

Im Monat August ist die Arbeitslage in erster Linie in den Berufsgruppen Metallindustrie, Holzgewerbe, Papierindustrie, Nahrungsmittelgewerbe und in den Angestelltenberufen entlastet worden; rund 3000 Neueinstellungen konnten hier vorgenommen werden. Die Zugänge aus den Außenberufen und besonders von den öffentlichen Arbeiten sind in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen worden. Die sächsische Wirtschaft zeigt hierdurch, daß sie nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand zu behaupten vermag, sondern daß sie auch weiterhin für eine beachtliche Zahl neuer Arbeitskräfte aufnahmefähig gewesen ist.

Die nachdrückliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den großstädtischen und Industriebezirken hat auch im Berichtsmonat weitere Erfolge gezeigt; so ist die Arbeitslosenziffer in Leipzig um rund 1600 und in Dresden um rund 750 zurückgegangen.

## 92000 Uebertritte zur Landeskirche

Im Jahre 1933 sind zur Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens im ganzen 92 413 Personen übergetreten gegen 6527 im Jahre 1932. Wie stark im vorigen Jahr die Rücktrittsbewegung ehemaliger Evangelischer in ihre Heimatkirche war, ergibt sich aus der hohen Zahl von 47 905 gegen 4015 im Jahre 1932. Die übergetretenen Personen stammen im wesentlichen aus dem Lager der nichtchristlichen Gemeinschaften oder der Religionslosen. Aus der katholischen Kirche sind im vergangenen Jahr 2528 Uebertritte erfolgt gegen 806 im Jahre vorher. Die Austrittsziffern aus der Landeskirche weisen dagegen, soweit amtliche Unterlagen vorliegen, ein starkes Abflauen auf. Gegenüber 29 023 Austritten im Jahre 1923 waren es 8011 im Jahre 1933.

## 20000 Landarbeiter kommen nach Döbeln

Am 16. September findet in Döbeln der erste sächsische Landarbeitertag statt. Er beginnt am Sonnabend mit einer Amtswahlversammlung im Stadthaus, auf der Bg. Süßmann-Dresden als Bezirksbetriebsgemeinschaftsleiter „Landwirtschaft“ den Organisationsbericht erstatten wird. Weiter werden der Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Bg. Feitsch, und Bg. Gutsmiedel aus Berlin als Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Landwirtschaft“ Ansprachen halten. Abends wird das Schauspiel „Erbstrom“ von Berliner Schauspielern aufgeführt. Der Sonntagvormittag bringt einen großen Aufmarsch auf der Schießwiese, an dem 20 000 bis 25 000 Landarbeiter teilnehmen werden. Hier werden der Treuhänder der Arbeit, Stiebler, Landesbauernführer Körner, sprechen. Im Mittelpunkt der Kundgebung auf der auch die Döbelner Reichswehrkapelle spielen wird steht eine Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutzmann.

## Zahn-Praxis Brodel

Für die Patienten die zur Zeit bei Herrn Dentist Brodel in Behandlung waren ist eine Sprechstunde

**Radeburgerstrasse Nr. 13, I** eingerichtet worden.

Freitag von 5-7, Sonnabend 3-6 Uhr.

Im Auftrag der Erben:

Heinz Blüthgen  
Dentist - Assistent.

## Liederhefte

### Deutsche Kirchenlieder

Zur Erneuerung des Gemeinde-Gesanges sind eingetroffen. Preis 10 Pfg.

## Zur Familienforschung!

Dem Zuge der Zeit entsprechend beschäftigt sich heut jedermann mit der Feststellung seiner Vorfahren.

## Familienstammbaum

Stück 25 Pfg. empfiehlt

## Buchhandlung Herm. Rühle.

### 3 gebrauchte Stubentüren

sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Schi-Abteilung im Cv. „Jahn“.

Sonnabend, den 15. Sept. Klubabend Wachberg Höhe.

### Deutsche Turn- und Sport-Harmonika

### Hohner-Orchester- & Vereins-Harmonika

### und andere Sorten empfiehlt

Hermann Rühle.

## Ueberholte Kritik

Das wirkliche Kennenlernen der Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes hat verschiedene zuerst vorhanden gewesene Zweifel und Mißverständnisse geklärt und falsche Befürchtungen beseitigt. Jeder, der sich in das Anerbenecht, die Erbfolge in den Erbhof, vertieft wird erkennen, daß dieser Abschnitt des Gesetzes, trotz Festlegung der Anerbenerordnung unter dem Gesichtspunkt der Vererbung des Hofes im Mannestamm, in keiner Weise lebensfremd ist. Der Bauer kann sich den tüchtigsten unter seinen Söhnen als Anerben aussuchen, er kann sogar soweit dies notwendig ist, seine Tochter als Erbin einlegen; auch wird für seine Ehefrau ausreichend getorgt und in allen Erbfällen weitestgehende Rücksicht auf die herrschende örtliche Rechtsüberlieferung und Sitte genommen und besonders in der Uebergangszeit jede unbillige Härte vermieden. Schließlich entspricht es ja auch der überall herrschenden Sitte, daß der Sohn dem Vater folgt, es hat sich also darin an dem bisherigen Zustand nichts geändert und mehr als der Bauer durchaus die Möglichkeit hat, seine Anerben zu bestimmen. Es ist aber nicht einzulehen, wie ein verantwortungsvolles Gesetz ohne eine festgelegte Anerbenerfolge auskommen soll. Der Einwand, daß der „freie Mann“ ganz ohne gesetzliche Anerbenerordnung auskommen kann, ist so lächerlich, daß er kaum widerlegt zu werden braucht; denn er überliebt z. B. vollkommen daß ein Erbrecht schon für den Fall notwendig ist, in dem der Bauer durch einen Unglücksfall und ganz unerwartet stirbt!

Auch ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit, die grundsätzliche Unteilbarkeit, Unveräußerlichkeit und Unbesetzbarkeit des Hofes festzulegen, in immer weitere Kreise des Bauerntums gedrungen. Man hat nach einigem Nachdenken festgestellt, daß schließlich die wirkliche oder werkmäßige Teilung in zahllosen Fällen zu einer immer größeren Verelendung und Verhinderung des Bauerntums geführt hat und daß die dem Verfall im Interesse der Erhaltung eines gelunden Bauerntums unbedingt geboten werden mußte. Man weiß auch jetzt, daß beim Vorliegen wichtiger Gründe vereinzelte Ausnahmen zugelassen werden können, z. B. die Belastung des Hofes, wenn dadurch Geldmittel flüssig gemacht werden können um einem wichtigen Sohne zu einer Tüchtlerstelle zu verhelfen. Man hat überhaupt gelernt, das Reichserbhofgesetz nicht vereinzelt sondern im Zusammenhang mit den anderen großen Landwirtschaftsgesetzen der Nationalsozialistischen Regierung zu sehen, die die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit des Hofes und die Neubildung des Bauerntums sicherstellen. Inwieweit gewinnt auch die Abfindung der weidenden Erben ein ganz anderes Gesicht und als natürliche Gegenleistung für die beschränkte Verfügungsfreiheit über den Hof steht der Ausschluß jeder Zwangsvollstreckung, eine Bestimmung, deren ungeheure Bedeutung für jeden Bauernhof jedem halbwegs einsichtigen Hofbesitzer klar ist.

Ein Kapitel für sich ist natürlich die Kreditfrage. Das grundsätzliche Verbot der dinglichen Belastung des Hofes beschränkt die Kreditgabe an die Landwirtschaft zwangsläufig auf den Personalkredit. Diese vom Gesetzgeber im Interesse des Bauerntums beabsichtigte Wirkung ist heute schon weitgehend eingetreten. Gerade bei den Kreditinstituten hat sich die Erkenntnis immer mehr Bahn gebrochen, daß für sie ein ehrbarer Bauer, der seinen gelunden Hof ordnungsgemäß bewirtschaftet und seinen Schuldverpflichtungen nachkommt, letzten Endes eine größere Sicherheit bietet, als der schon seit Jahren fragwürdige Realcredit. Schließlich wird im Kreditverhältnis immer der Mensch und das ihm, kraft seiner Bewährung, entgegengebrachte Vertrauen, und nicht die tote Ware entscheidend sein! Das Reichserbhofgesetz hat ja gerade den bäuerlichen Menschen in den Mittelpunkt gestellt und wacht über die Erfüllung der ihm aus seiner Stellung erwachenden Pflichten. Eine Wiederkehr des Vertrauens auf dem Gebiet des bäuerlichen Personalkredits steht daher keine wirkliche Schwierigkeit entgegen. Wo solche Schwierigkeiten vorhanden sind, werden die betreffenden Kreditinstitute vergeblich darauf warten, bis sich das Reichserbhofgesetz ihren veralteten Sagen anpaßt; sie werden vielmehr gut tun, eine entsprechende Verringerung ihrer Sagenungen vorzunehmen, wenn sie nicht auf beiderseitiges gelundes Kreditgeschäft mit dem Bauer verzichten wollen. Man vergesse doch auch nicht, daß das Bauerntum auf dem Gebiet des Kredits sehr weitgehende Selbsthilfsmöglichkeiten besitzt von denen er bisher keinen Gebrauch gemacht hat!

Sicherlich sind noch nicht alle Uebergangsschwierigkeiten überwunden. Es wird für viele Höfe bestimmt nicht leicht sein, die Mittel für Aushaltung, Ausbildung und Aussteuer in absehbarer Zeit aufzubringen. Die Landwirtschaft hat so noch allzu sehr unter den Folgen des jahrzehntelangen Verfalls zu leiden. Die weidenden Erben werden sich vielfach gebunden müssen und das ihnen Zukommende erst nach und nach erhalten können. Letzten Endes wird aber der Erbhof den angemessenen, an ihn gestellten Ansprüchen nach einer gewissen Uebergangszeit vollaus gemachten sein. Da auf Sicht Marktregelung und Festpreise keine Ertragsfähigkeit vollkommen sicherstellen.

Schließlich wiegen aber auch die vorhandenen Uebergangsschwierigkeiten gegenüber der Tatsache gar nicht oder kaum, daß das Reichserbhofgesetz in keinem Kerngedanken mit der individualistischen und kapitalistischen Auffassung des Eigentums am Grund und Boden gebrochen hat und zum gelunden, altdeutschen Bodentreu zurückgeführt; es hat den Bauer, ebenso wie die Marktregelung mit ihren Festpreisen, aus der tödlichen Umklammerung des Kapitalismus und der Spekulation befreit. So ist es ein großes soziales Werk, dessen lebensgeleitliche Bedeutung gegenüber jede kleinliche Kritik als überflüssig und überholt erscheint.

## Letzte Nachrichten

### Tagesbefehl an die SA

Der Chef des Stabes, Luhe, hat folgenden Tagesbefehl an die SA erlassen:

„Nach den erhebenden Tagen von Nürnberg danke ich allen SA-Führern und SA-Männern, vor allem aber auch dem Aufmarschstab und Feldjägerkommando für ihre Leistung und Hingabe.“

Nürnberg war die Konzentration unseres Willens und Glaubens, eine unvergleichbare Demonstration des gelunden nationalsozialistischen Deutschland.

Darüber hinaus aber waren die Tage von Nürnberg Beweis und Zeugnis für die Disziplin, den Opfergeist und die prächtige Dienstauffassung der SA. Sie hat ihre Leistung gezeigt beim Appell, den beiden großen Märkten, draußen im Zeltlager und bei den Fahrten in die Stadt der Parteitage. Besondere Anerkennung verdient diese Leistung, weil organisatorische, umfangreiche Vorarbeiten in kürzester Zeit infolge der Ereignisse des 30. Juni vollbracht werden mußten und der neue Stab erst wenige Wochen in Tätigkeit steht.

Wie in Nürnberg die SA Schüller an Schüller stand und marschierte mit den übrigen Organisationen der Partei, so wollen wir in gleicher Kraft und Hingabe, im gleichen Willen und gleicher Disziplin die Aufgabe lösen für die Zukunft, unsere Körper stärken in Sport und in Märschen, unsere Seele und unsere Herzen und unsere Gedanken erheben im Geiste des Nationalsozialismus.

Wir wollen und müssen in unserer SA vorbildlich werden und bleiben für unseres ganzen deutschen Volkes Söhne.“

## Der baltische Vertrag unterzeichnet

Der baltische Vertrag ist von den in Genf anwesenden Außenministern Litauens, Lettlands und Estlands im Völkerbundsekretariat unterzeichnet worden.

Der Vertrag betont in seiner Einleitung das Bestehen der drei Länder, die Zusammenarbeit untereinander zu fördern und eine „engere Entente“ zwischen den baltischen Staaten zu begünstigen, zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens beizutragen, und ihre auswärtige Politik im Geiste des Völkerbundes und pakt zu führen.

Der Vertrag enthält die Verpflichtung der drei Regierungen, sich über alle Fragen der auswärtigen Politik verständigen und sich eine gegenseitige politische und diplomatische Unterstützung in ihren internationalen Beziehungen zu leisten. Zu diesem Zweck sollen regelmäßig, wenigstens zweimal im Jahr, Konferenzen der auswärtigen Minister stattfinden, doch können auf Forderung eines der vertragschließenden Parteien besondere Konferenzen stattfinden.

## Die Einladung an Moskau

Am Dienstagabend hat sich eine große Zahl von Völkerverbundstaaten auf einen vorläufigen Einladungstext an Sowjetrußland geeinigt, der, wie man hört, den Sowjetrußland durch französische Vermittlung schon unterbreitet worden ist. Litwinow soll sich in der Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten; außerdem befindet sich ein sowjetrußlandischer Mittelsmann bereits in Genf.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrußlandischen Eignung für den Völkerverbundtritt und der Erfüllung der im Pakt vorgeschriebenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort, die diesem Zusammenhang wird versichert, daß die in Genf anwesenden Juristen den Sowjetrußland den Entwurf einer Antwort übermittelt haben, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich umständlicher und für die Sowjetrußland nicht gerade sehr ruhmreichen Weise. Das ganze Spiel zeigt die Schwere der Verlegenheit, in der sich die Völkerverbundstaaten befinden. Die französische Politik hat schon manche Pfände zurückgeben müssen, um den Eintritt Sowjetrußlands überhaupt durchsetzen zu können.

## Eigenartige Zustände auf der „Morro Castle“

Die Untersuchung über die Ursache des Unterganges der „Morro Castle“ dauert an. Während er erste, der zweite und der dritte Offizier der „Morro Castle“ bei ihrer Anklage blieben, daß Brandstiftung vorliege, enthielt die weitere Untersuchung die unerklärliche Tatsache, daß der erste Offizier, der nach dem Tod des Kapitäns das Kommando übernommen hatte, nach Ausbruch des Brandes weder den Chefingenieur noch den zweiten Ingenieur werten ließ. Weiter wurde festgestellt, daß der Chefingenieur, anstatt seinen Posten im Maschinenraum zu beziehen, auf Deck ging, um das brennende Schiff zusammen mit dreißig Matrosen und nur zwei Passagieren zu verlassen.

Die Untersuchung ergab weiter, daß ein vorbeifahrender Dampfer den Telegraphisten der „Morro Castle“ über das Großfeuer befragte, bevor die „Morro Castle“ ihren ersten Notruf „An alle“ ausgesandt hatte, daß der Telegraphist diesem Ruf auf eigene Verantwortung bereits um 4.15 Uhr Newporter Zeit gegeben hatte und erst zehn Minuten später auf Befehl des Kapitäns mit dem Senden des SOS-Rufes begann.

## Meuterei auf der „Morro Castle“?

Präsident Roosevelt soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß vom Kongreß ein Gesetz geschloffen wird, das die Verwendung von Holz zum Bau von Passagierschiffen vollständig untersagt. Es soll den Reedern auferlegt werden, einen unverbrennbaren Schiffkörper zu sorgen. Das Versteckparlament wird beauftragt werden, zu untersuchen, ob kommunistische Kreise in New York oder Havana bei dem Brand der „Morro Castle“ die Hand im Spiel gehabt haben könnten.

Über die Zahl der Toten und Verwundeten sind nur die neue Angaben veröffentlicht worden. Danach sind 13 Personen in tot bzw. vermisst, davon 93 Passagiere und 42 Mitglieder der Besatzung. Vor dem Untersuchungsamt schloß der verantwortliche Leiter des Funkbetriebs auf der „Morro Castle“, Rogge, aus, daß an Bord des Schiffes vor einiger Zeit ein Streik der Junker ins Werk gesetzt werden sollte. Ein Telegraphist namens Wagner sei ein Kollege von ihm gewesen, der eine schreckliche Verwundung an den Kopf erlitten habe, in der er sich über das Essen auf dem Bord beklagte. Sie hätten dann den Versuch gemacht, andere Besatzungsmitglieder zur Unterzeichnung der Schwereidenschaft zu gewinnen. Nach Aussage Rogges habe Kapitän Willmott sich etwa acht Tage vor dem Brand des Schiffes über Wagner geäußert; er sei ein Unruhefächer und habe den Gehorsam verweigert, er könne ihm kein Vertrauen haben und werde nach der Ankunft in New York verhaften, ihn loszuwerden.

## Wieder ein Schiffsbrand

Der englische 5000-Tonnen-Dampfer „Brabham“ ist nach einer in London eingetroffenen Funkmeldung im Süden des Ozean in Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß das Schiff sofort nach Balboa zurückkehrt. Nach den letzten Meldungen gelang es, das Feuer aus den Frachträumen des Schiffes zu begrenzen, obwohl es eine gefährliche Ladung von Baumwolle und Schwefel an Bord führt.